

N u ß e n u n d V e r g n ü g e n .

Nro. 48.

Freitag den 29. November 1816.

Beschreibung eines Dampfofens.

Am 15. October wurde zu Augsburg in Gegenwart einiger Staatsbeamten und Kunstverständigen in der chemischen Fabrik des Hrn. Dr. Dingler der Versuch mit einem Dampfofen gemacht, welchen nach Angabe und Leitung des Hrn. Dingler der dortige geschickte Uhrmacher und Mechanikus Hr. Müller, erbaut hat. Seine Bauart ist äußerst einfach; von dem im Ofen selbst angebrachten Wasserkessel, der höchstens 5 Maß Wasser hält, steigen die Dämpfe durch eine, einen Zoll im Durchmesser haltende Röhre auf, welche 13 Zoll hoch über die obere Platte des Ofens sich erhebt, und durch 5 Hähne oder Piben die Dünste in 5 ringsumher stehende blecherne Töpfe leitet, die mit blechernen Deckeln fest verschlossen sind. In diese Töpfe wurde Reis, Fleisch, Kartoffeln und Kohl, theils mit, theils ohne Wasser gethan. In weniger als einer Stunde waren alle Speisen gar gekocht; eben so der Braten, der sich in einer besondern Ofenröhre oberhalb des Dampfkessels befand.

Dieser Dampfofen hat vor dem zu Weimar erbauten des Hrn. Querner den Vorzug, daß der Wasserbehälter, aus dem der Dampfkessel Zufluß erhält, ebenfalls auf der obern Platte des Ofens sich befindet, und mittelst eines an der Mündung der Verbindungsrohre angebrachten Ventils nur im Verhältniß der Abdampfung Wasser hineinläßt. Die zweite vortheilhafte Verbesserung besteht darin, daß nebst den 5 Hähnen, welche in die Töpfe führen, noch ein sechster Hahn angebracht, der bloß mit einem Ventil geschlossen, und bestimmt ist, jeder Gefahr des Zerspringens vorzubeugen, indem die überflüssigen Dämpfe sich durch Emporhebung des Ventils, Ausgang eröffnen. Für Offiziere im Felde dürfte ein solcher Ofen von großer Bequemlichkeit seyn. Hierauf zeigte Hr. Dingler die Brauchbarkeit des Ofens für chemische und pharmazeutische Arbeiten mittelst Vorsteckung einer einfachen hölzernen Röhre, an welcher 4, 6 oder mehrere Hähne in gehörigen Abständen angebracht, und durch Uebergießung der Dämpfe in große Waschkufen, Färbekessel u. dergl. die darin befindliche Flüssigkeit in sehr kurzer Zeit zum Sieden bringen,

und eben so in andern Vorrichtungen abdämpfen machen kann. Diese letztere wenig kostspielige Vorrichtung scheint für größere Wirthschaften, besonders auf dem Lande, von vorzüglich praktischem, wahrhaft geldsparendem Nutzen zu seyn, indem mit einer Quantität Holz, womit man auf freiem Feuer kaum zwey mäßige Töpfe zum Sieden bringen könnte, vier bis sechs (mehrere Eimer haltende) Kesseln zu gleicher Zeit in Sud gesetzt werden können. Noch zeigte Herr Dingler zwey sehr fleißig gearbeitete Modelle vor, wovon das eine einen gewöhnlichen Stubenofen vorstellt, in welchem eine Bratrohre und ein gewöhnlicher Wasserbehälter angebracht sind, und ausserhalb des Zimmers gefeuert und geleitet werden. Der ganz gewöhnliche Wasserbehälter leistet durch die daran angebrachte sehr einfache Vorrichtung Alles, was der eben angeführte Dampfofen leistet. Hierbey ist ein anderer wesentlicher Vortheil, daß man in hölzernen Röhren die Dämpfe wegleiten, und mit Hülfe derselben in einer beträchtlichen Entfernung von dem Stubenofen, ja sogar in einem andern Stockwerke kochen kann; das Kochen selbst kann in hölzernen Gefäßen Statt finden, welches in ökonomischer und diätetischer Hinsicht sehr wichtig ist. Das andere Modell ist ein Kochheerd, auf welchem das Kochen in einigen Gefäßen durch Dämpfe, in andern durch das Feuer geschieht. Der Apparat ist äußerst vollständig, und wird den ausgedehntesten Forderungen entsprechen.

Ursprung des Namens Pasquill.

Was ist denn das eigentlich, ein Pasquill? fragte mich jüngst ein junger Baver?

Wie kommt ihr darauf? fragte ich ihn wieder? — Ich habe das Ding schon öfters aussprechen hören, antwortete er, und jüngst, da ich in der Stadt war, habe ich wieder, daß — der und der — ein abscheuliches Pasquill bekommen hat. Ich erzählte darauf meinen wißbegierigen Bauern den Ursprung dieses Namens, und ich achte es zugleich nicht für überflüssig, dieses hier mit einzurücken, da manche von Pasquillen reden und hören und noch nicht wissen, warum sie so genannt werden.

Vor ungefähr 300 Jahren lebte in Rom ein lustiger und kurzweiliger Schuster, mit Namen Pasquius, der gewohnt war, allen vorbeigehenden Leuten einen Poffen zu spielen, ihre Fehler durchzuzeichnen, und ihnen einen Schandfleck anzuhängen. Nach des Schusters Tode wurde vor seinem Hause das Steinpflaster aufgenommen, um ein neues zu legen. Und da fand man in der Erde eine schöne, aber mehrentheils verdorbene und beschädigte Bildsäule von Marmor, welche einen römischen Fechter vorstellte. Diese wurde hernach, weil sie ein Ueberbleibsel des Alterthums war, an eben dem Ort aufgerichtet, wo man sie gefunden hatte, und sie steht noch jezo an der Ecke des Urfinischen Pallastes. Diese Säule wurde nun von jedermann nach dem Namen des lustigen Schusters Pasquius genannt. Hernach hat man angefangen, allerlei Schmähschriften und andere scherzhafte Sachen an diese Säule zu kleben, gleichsam, als wenn dieser Schuhmacher wieder auferstanden wäre? und daher erhielten diese Papiere den Namen Pasquillen.

Ursachen der häufigen Ansiedelungen der Engländer in Nordamerika.

Die Anzahl der Engländer, welche sich seit dem Frieden in Jahresfrist in Amerika niedergelassen haben, ist so außerordentlich groß, daß die Geschichte der Britischen Inseln kaum ein ähnliches Beispiel von so zahlreichen Auswanderungen darbieten dürfte, und dennoch sind diese Einwanderungen in die vereinigten Staaten noch stets in Zunahme begriffen. Ungemein große Kapitalien sind seit kurzer Zeit von Engländern theils in Amerikanischen Fonds angelegt, theils zu Fabrikanstalten und zur Besetzung der Landwirthschaft in den vereinigten Staaten benutzt worden, und wenn dieß, wie es ganz das Ansehen hat, so fortgeht, so möchte die Zeit nicht mehr fern seyn, wo alle Arten Britischer Fabriken und Manufakturen in Amerika einheimisch geworden seyn werden. Der Reichthum, den Amerika an vortrefflichen Steinkohlen besitzt, erleichtert gar sehr die Anlegung von Dampfmaschinen, welche im Britischen Fabrikssystem eine so große Rolle spielen. Die Menge neuer Fabrik- und Manufaktur-Anstalten, welche in Kurzem entstanden sind, haben zugleich die Nachfrage nach Arbeitern, Tagelöhnern, Künstlern und Handwerkern, so wie auch nach geschickten Commis, zur Führung der Bücher und Geschäfte sehr vermehrt. Die Waffen-, Gewehr- und Eisenfabriken, welche unter den gegenwärtigen Konjunkturen in Großbritannien so sehr darnieder liegen, gedeihen hier außerordentlich, wegen des starken Absatzes dieser Waarenartikel nach dem Spanischen Amerika, wo der Unabhängigkeitskrieg immer allgemeiner wird. Auch lassen die Kaufleute in Buenos Ayres

in unsern Seeplätzen viele Schiffe bauen, und Korären ausrüsten. Von Amerika, wo die Ernte, so ergiebig wie gewöhnlich ausgefallen ist, geht jetzt viel Weizenmehl nach dem südlichen Frankreich; auch von den Hansestädten sind beträchtliche Getreide-Bestellungen gemacht worden. Viele Franzosen glauben, unter den gegenwärtigen Umständen, nicht sicherer als in Amerika ihre Gelder anzulegen, daher die Amerikanischen Wechsel in Frankreich jetzt eben so gesucht sind, wie in England; die Anzahl der Kapitalisten in Frankreich, welche ihre disponiblen beweglichen Fonds zum Ankauf von Papieren der Bank von Philadelphia und anderer Amerikanischer Staatspapiere angewandt haben, ist sehr bedeutend. Mit dem zunehmenden, und durch alle Klassen der Einwohner verbreiteten Wohlstande und dem steigenden Reichthume in Amerika wächst auch die Liebe zu den Wissenschaften und einer gebildeten Erziehung. In Pensylvanien suchten selbst viele Landleute besondere Erzieher und Lehrer für ihre Kinder. Die Buchdruckereyen vermehren sich, und jeder Ort, dessen Volksmenge nur etwas beträchtlich anwächst, strebt nach der Bildung einer öffentlichen Büchersammlung. In den Städten nimmt indessen der Luxus auch sehr zu. Die Holländisch-Englische Sitte, den Fußboden in den Zimmern mit Teppichen zu belegen, ist jetzt so allgemein, daß man in Amerika in den Wohnungen selbst der meisten Handwerker kostbare Fußteppiche findet. Vormals war es England, wohin der Europäische Kontinent den Ueberschuß seiner Bevölkerung ergoß, wohin so viele aus allen Ländern eilten, um ein schnelles Glück zu machen; jetzt scheint Amerika immer mehr an dessen Stelle zu treten; denn unter den neuen Ankömmlingen, welche die alte Welt der neuen seit Kurzem in solcher Menge zu-

fährt, befinden sich wirklich Individuen von fast allen Nationen; aber Amerika bedarf auch noch vieler Millionen Menschen, ehe es so bevölkert seyn wird, wie die Britischen Inseln.

A n e c d o t e n.

Der bekannte Major von Schill hatte im vorletzten Kriege der Preussen gegen die Franzosen mit seinem Freicorps 4 ungemeyn schöne Pferde aufgefangen, die für den Kaiser Napoleon bestimmt waren. Als dieser es erfuhr, ließ er an den Major schreiben, und both ihm für jedes dieser Pferde 1000 Thaler Vergütung. Der Brief war überschrieben: „An den Rauhauptmann Schill.“ Schill antwortete ihm folgendergestalt: Herr Bruder! Daß ich Ihnen 4 Pferde abgenommen, macht mir um so mehr Vergnügen, als ich aus Ihrem Briefe erschen habe, wie Sie einen hohen Werth auf diese Pferde setzten. Gegen die angebotenen 1000 Thaler für das Stück kann ich sie nicht zurückgeben. Wollen Sie aber die 4 Pferde, die Sie von dem Brandenburger Thor in Berlin weggestohlen haben, wieder dort aufstellen lassen, so stehen Ihnen die von mir in Beschlag genommenen Pferde ganz unentgeltlich zu Diensten. Schill.

Eine arme Frau aus der unteren Volksklasse in B. begegnete auf der Straße einer ihrer Bekannten. Die letztere fragte nach allgemeinen Erkundigungen, wie es gehe: „was ist denn aus ihrem ältesten Sohn geworden? er muß nun schon hübsch groß seyn?“

„O, der spielt mit in der Komödie“
„Das ist wohl nicht möglich? — Soll er denn Komödiant werden?“

„Na, das nicht. Er wacht nur manchmal den Affen in der Zauberflöte. Er bekommt dafür jedesmal sechs Groschen — es ist nicht so sehr um des Verdienstes willen, denn oft wird die Zauberflöte nicht gegeben, — aber es ist mir nur lieb, er kommt doch unter Menschen und lernt Lebensart.“

Abel, der bekannte große Tonkünstler, gieng eines Abends im Baurhall spazieren, als eben eine seiner Symphonien schlecht aufgeführt wurde. Indem Abel sich nun über diesen Menschen ärgerte, und einige Scheltworte gegen ihn austieß, fragte ihn sein Gesellschafter, wie dieser Musikverderber heiße? — „Rain!“ erwiderte Abel — „Wie, Rain?“ — Nun hören Sie denn nicht, daß er mich ermordet?“

C h a r a d e.

Die erste Silbe lebte schon
Zu Vater Noah's Zeit;
Die zweyte war schon oft der Thron
Raubgier'ger Grausamkeit,
In seinen Sagen schrieb davon
Gar viel der Weber Zeit,
Man sah sie hoch auf Bergen steh'n,
Jetzt kann man im Vorübergehn
Sie oft im Schutte liegen seh'n.
Das Ganze ist wohl wohlbekannt
Als Stadt im deutschen Vaterland.